

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1938

61 (14.3.1938) Zweites Blatt

(Fortsetzung von Seite 2.)

Mein Führer! Wir Österreicher danken Ihnen! Ich kann nur schlicht und als einfacher Mann, aber aus den Herzen von Millionen Österreicher sagen: Wir danken Ihnen! Wir haben immer mit Ihnen gekämpft in der Bestimmung und Haltung, die uns in dieser Grenzmark zukommt, ausdauernd bis zur äußersten Duldung. Ich glaube, wir haben bis zuletzt einen guten Kampf geführt. Jetzt aber grüßen wir Sie mit dem Jubel aller deutschen Herzen: Heil, mein Führer!

Ansprache des Führers

Dann richtete der Führer folgende Worte an die in Linz versammelte Menge:

Deutsche! Deutsche Volksgenossen und -genossinnen!
Herr Bundeskanzler!

Ich danke Ihnen für Ihre Begrüßungsworte. Ich danke aber vor allem Euch, die Ihr hier angetreten seid, und die Ihr Zeugnis ablegt dafür, daß es nicht der Wille und der Wunsch einiger weniger ist, dieses große volksdeutsche Reich zu begründen, sondern daß es der Wunsch und Wille des deutschen Volkes ist! (Ranganhaltende Heilrufe.)

Möchten noch an diesem Abend hier einige unserer bekannnten internationalen Wahrheitsforscher die Wirklichkeit nicht nur sehen, sondern später auch geben. Als ich einst aus dieser Stadt auszog, trug ich in mir genau dasselbe gläubige Vertrauen, das mich heute erfüllt. Ermessen Sie meine innere Zustimmung zur Erfüllung gebracht zu haben. (Minutenlang jubeln die Massen dem Führer zu.)

Wenn die Botschaft mich einst aus dieser Stadt heraus zur Führung des Reiches berief, dann muß sie mir damit einen Auftrag erteilt haben, und es kann nur ein Auftrag gewesen sein, meine teure Heimat dem Deutschen Reich wiederzugeben! (Unbeschreiblicher Jubel, minutenlang hindern unablässig Heil- und Dankrufe den Führer am Weiterreden.) Ich habe an diesen Auftrag geglaubt, habe für ihn gelebt und gekämpft, und ich glaube, ich habe ihn jetzt erfüllt! Ihr alle seid Zeugen und Bürgen dafür!

Ich weiß nicht, an welchem Tage Ihr gerufen werdet. Ich hoffe, es ist kein fern. Dann habt Ihr einzustehen mit Eurem eigenen Bekenntnis, und ich glaube, daß ich vor dem ganzen deutschen Volk dann mit Stolz auf meine Heimat werde hinweisen können. (Minutenlang Ruf: Jawohl, ja, ja, brausen über den weiten Marktplatz.) Es muß dieses Ergebnis dann der Welt beweisen, daß jeder weitere Versuch, dieses Volk zu zerschneiden, ein vergeblicher sein wird. So wie Ihr dann verpflichtet sein werdet, für diese deutsche Zukunft Euren Beitrag zu geben, so ist ganz Deutschland bereit, auch seinen Beitrag zu leisten. Und es leistet ihn schon am heutigen Tage!

Sehen Sie in den deutschen Soldaten, die aus allen Ecken des Reiches in diesen Stunden einmarschieren, opferbereite und opfergeimte Kämpfer für das ganze deutsche Volk. Einheit, für das Reiches Macht, für seine Größe und für seine Herrlichkeit, jetzt und immerdar! Deutschland, Sieg-Heil!

Die Ansprache des Führers wurde von immer neuen Heilrufen unterbrochen. Es war, als ob er sich jeden neuen Satz seiner Rede erst erkämpfen müßte, so ungeheuer war der Jubel und die begeisterte Zustimmung dieser deutschen Menschen in Österreich. Der Platz war von brausenden Rufes erfüllt, die über ihn und über diese Stadt hinausgetragen wurden nach ganz Österreich, das heute befreit aufsteht.

Nach der Ansprache des Führers werden spontan das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied angestimmt, die die Menge mit erhobenem Arm singt. Immer wieder brandete drüben der Jubel auf, und wiederholt mußte der Führer auf den Balken des Rathauses hinaustreten, um sich seinen befreiten deutschen Österreichern zu zeigen.

Das war der Gruß der Heimat an den Führer der Deutschen.

Kürzung der Einfuhr aufgehoben

Wien, 13. März. Auf Wunsch der österreichischen Regierung ist die seit dem 1. November 1937 in Kraft befindliche Kürzung der österreichischen Einfuhr nach Deutschland um 40 v. H. mit Wirkung vom 12. März aufgehoben worden.

Gedenkfeier zu Preußens Erhebung

Minister Dr. Frick in der Breslauer Jahrhunderthalle

Breslau, 18. März. Im Nationaldenkmal der preussischen Erhebung, in der Breslauer Jahrhunderthalle, von deren Kuppel symbolisch unter dem Halbkreuz das Eiserne Kreuz in den weiten Raum strahlt, versammelten sich am Sonntag nachmittag auf Einladung der Hauptstadt Breslaus gemeinsam mit führenden Männern aus Partei, Staat und Wehrmacht sowie der Reichsuniversität Breslau Tausende von Volksgenossen aus ganz Schlesien zu der Gedenkfeier der 125. Wiederkehr der Unterzeichnung des „Ausrufes an mein Volk“. Nach dem Fahnenempfang der Formationen der Bewegung und der Wehrmacht begrüßte der Breslauer Oberbürgermeister, Dr. Friedrich, die Teilnehmer an der Feier.

Nach einer Ansprache des Gauleiters und Oberpräsidenten Josef Wagner ergriff Dr. Frick, von herzlichem Beifall empfangen, das Wort zu einer Rede. Die März-Tage 1813 gerade hier in Breslau, so führte der Minister aus, sind für das germanische Schicksal geschichtliche Höhepunkte, die es rechtfertigen, ihrer heute nach 125 Jahren würdig und dankbar zu gedenken.

Reichsminister Frick fuhr fort: „Was im März 1813 in Breslau begonnen wurde, fand im Oktober seine Erfüllung in der Völkerrückkehr bei Leipzig. Preußen, Deutschland, ja Europa waren wieder frei. Freilich die Blühträume der besten Deutschen aus dem Frühjahr 1813 von einem einzigen, starken deutschen Reich blieben auch diesmal unerfüllt. Es liegt nahe, die Geschichte des Freiheitskampfes vor 125 Jahren zu vergleichen mit dem politischen Geschehen unserer Zeit.“

Wie in den Jahren 1806 und 1807, wurde auch im November 1918 ein ungeheurer politischer — wenn auch nicht militärischer — Zusammenbruch des Reiches der Deutschen in der Hauptfrage durch Aufspaltung der Volksgemeinschaft in Klassen, Parteien und Interessentengruppen. Statt sechsjähriger napoleo-

Italien und der Deutsche Schritt

Faschistischer Großrat zur Lage in Österreich — Volles Verständnis für die Willenskundgebung

Rom, 13. März. Der Große Rat des Faschismus hat in seiner Nachtsitzung vom Samstag auf Sonntag nach Entgegennahme des Berichtes des Außenministers über die Vorgänge in Österreich eine Entschliebung gefaßt, in der zunächst festgestellt wird, daß die österreichische Bundesregierung die italienische Regierung über die Ergebnisse der Zusammenkunft in Berchtesgaden und der darauf erfolgten Initiativen erst nachträglich unterrichtet habe. Auf jeden Fall sei die italienische Regierung ihrerseits aus begreiflichen Gründen entschlossen, sich in keiner Form in die innere Politik und die Entwicklung einer Bewegung nationalen Charakters einzumischen, deren logischen Ausgang man leicht voraussehen konnte.

Im einzelnen besagt die Entschliebung u. a. folgendes: „In ganz besonderer Weise betont der Große Rat, daß der von Bundeskanzler Schulzinnig plötzlich angelegte Volksentscheid von der italienischen Regierung nicht nur nicht nahegelegt, sondern glatt abgeraten worden war, soweit sie davon Kenntnis erhalten hätte, und zwar sowohl wegen des Verfahrens wie wegen des Inhalts und der Form. Der Große Rat betrachtet die Vorgänge in Österreich als das Ergebnis einer bereits im voraus vorhandenen gemeinsamen Sachlage und als den klaren Ausdruck der Gefühle und des Willens des österreichischen Volkes, die in unzweideutiger Weise

durch die machtvollen öffentlichen Kundgebungen bekräftigt worden sind, mit denen diese Ereignisse begrüßt wurden.“

Außerdem nimmt der Großrat davon Kenntnis, daß die faschistische Regierung den französischen Antrag auf Vereinbarung einer Aktion abgelehnt hat, einer Aktion, die, da sie ohne Grundlage und ohne Ziel war, nur dazu beigetragen hätte, die internationale Lage noch schwieriger zu gestalten, und stimmt den von der faschistischen Regierung gegenüber den österreichischen Ereignissen befolgten Richtlinien zu, die von einer realistischen Bewertung der Lage in bezug auf die nationalen italienischen Interessen ausgehen.“

Die Entschliebung des Großen Faschistischen Rates ist am Samstag nacht im Palazzo Venezia vom Minister für Volksbildung, Alfieri, in feierlicher Weise vor den gemeinsam einberufenen italienischen und ausländischen Journalisten verlesen worden.

Des Führers Dank an den Duce

Linz, 13. März. Der Führer sandte am Sonntag an den Duce folgendes Telegramm:

„Mussolini, ich werde Ihnen dieses nie vergessen!
Adolf Hitler.“

Einmarsch in Innsbruck

Deutsche Truppen am Brenner

Innsbruck, 13. März. Während die Menschenmengen auf den Straßen in den ersten Vormittagsstunden immer dichter wurden, vollzog sich in allen Behörden und Amtsstellen die Übernahme der Geschäfte durch die neuernannten Männer in aller Stille und ohne jeden Zwischenfall.

Den ersten Begriff von der Größe des Jubels hatte man gegen 9.30 Uhr in den an der Grenze liegenden Orten. In Kufstein hartete die ganze Bevölkerung schon stundenlang auf das Kommen der Truppen, und als ihre Spitzen sichtbar wurden, bräute ein Jubelsturm los, dessen Ausmaß überhaupt nicht beschrieben werden kann. Die in Kufstein liegende Garnison des österreichischen Bundesheeres stellte sich den Kommandeuren der reichsdeutschen Truppen zur Verfügung, und nun erlebte man ein einzigartiges Schauspiel: österreichische und reichsdeutsche Truppen marschierten gemeinsam unter dem Jubel des gesamten Volkes durch die Straßen der Stadt.

Über Jirl rüdten die deutschen Truppen weiter nach Innsbruck, wo ihnen gegen Mittag ein gleich jüdischer Empfang zuteil wird. Unter Führung des Kommandeurs des Jägerregiments, Oberstleutnant Schürner, der sich als Offizier der Marinekorps im Herbst 1917 bei der Erstürmung des Monte Aur der Poire le mérite erwarb, steht sich nun eine kleine Abteilung, bestehend aus einem Zug leichter Maschinengewehre, Kadetschützen und Panzerabwehr durch die Ortschaften Mattai, Stetnach und Gries in Richtung auf den Brenner zu in Bewegung.

Besonders eindrucksvoll gestaltete sich das Eintreffen der ersten deutschen Soldaten an der österreichisch-italienischen Grenze. Die Kolonne nimmt zwischen dem österreichischen und dem italienischen Schlagbaum Aufstellung. Der Kommandeur des Infanterieregiments begibt sich mit seinen Offizieren an die italienische Zollstation, um den italienischen Befehlshaber an der Grenze zu begrüßen. Dabei führt er, wie das „Berliner Tageblatt“ ergänzend meldet, aus:

„Ich habe den Auftrag von meiner vorgelegten Stelle, mit einer kleinen Vertretung meiner Truppe mich hier an die italienische Grenze zu begeben. Hier erwartet mich ein höherer italienischer Offizier. Ich habe die Auszeichnung, dem italienischen Offizier zu versichern, daß alle diese Unternehmungen heute in einem, durchaus kameradschaftlichen Gefühl vor sich gehen in einem Geiste, der den freundschaftlichen Beziehungen zwischen dem nationalsozialistischen Deutschland und dem faschistischen Italien und der beiderseitigen Armeen entspricht. Ich bitte Sie, diese Empfehlung an den Reichshäher an der Grenze im Auftrage meines kommandierenden Generals zu übermitteln.“

In seiner Antwort gab der italienische Befehlshaber seiner Bewunderung für das große deutsche Heer Ausdruck und erklärte,

er sei glücklich über die Entwicklung der Beziehungen zwischen beiden Ländern.

Salzburg in Feststimmung

Salzburg, 13. März. Der Jubelsturm über die Wandlung in Österreich erreichte am Samstag vormittag seinen Höhepunkt, als die deutschen Truppen in die altehrwürdige Salzstad einzogen. Mit einem wahren Begeisterungsturm wurden die deutschen Abteilungen empfangen und von der Salzburger Jugend sofort umlagert. Als dann gar deutsche Flugzeugstaffeln über der Stadt erschienen und aus ihren blitzenden Leitern Zehntausende von Flugblättern hinauslatterten, kannte die Begeisterung keine Grenzen mehr.

Jubel in Borsberg

Bregenz, 13. März. Die Wende in Österreich wurde im Grenzgebiet mit ganz besonderem Jubel begangen. Das war ein Jubel in Bregenz, als die Spitze der deutschen Truppen in der Stadt eintraf und am Nachmittag ein gemeinsamer Vorbereitungs- und Regimentskommandeur Generalmajor Gläser stattfand. Die Straßen sind angefüllt mit deutschen Soldaten, die in Bregenz ins Quartier ziehen. Die Hotels haben Hochbetrieb. Man atmet hier im Grenzgebiet überhaupt über den Gang der Dinge besonders erleichtert auf, denn gerade Bregenz und der Bregenzer Wald hatten in den letzten Jahren unter den Verhältnissen unglücklich zu leiden. Als am Samstag abend die Bevölkerung von Bregenz in einem Festzug durch die Straßen der Stadt zog, da herrschte ein Jubel in der festlich geschmückten Stadt, wie ihn die Borsberger wohl noch nie erlebt haben dürften. Bis in die Nachtstunden zogen singende Menschen durch die Straßen der Stadt, in der die maßgeblichen Mitglieder der Vaterländischen Front bereits durch Nationalsozialisten in den führenden Stellungen ersetzt wurden. Der Kreisleiter in Bregenz, der das Goldene Parteiabzeichen trägt, hat die Geschäfte des Bürgermeisters übernommen. Sämtlichen Bürgermeistern in Borsberg hat man die Ortsgruppenleiter der Partei als Beigeordnete zur Verfügung gestellt.

Deutsche Truppen in Linz

Linz, 13. März. Nachdem schon den ganzen Vormittag über Hunderte von deutschen Flugzeugen über die Stadt Linz hinweggefliegen waren und hierbei ihre Flugzettel mit den Grüßen an das nationalsozialistische Österreich abgeworfen hatten, trafen gegen 13 Uhr die ersten deutschen Truppen in Linz ein.

Der Sonntag in Linz

Der Führer am Grabe seiner Eltern

Linz, 13. März. Die Bevölkerung von Linz war am Sonntag morgen wieder früh auf den Beinen. Die Menge hat noch einen starken Zuwachs erfahren, denn aus ganz Österreich und aus den übrigen Bundesländern sind Begeisterte nach Linz gekommen. In der unmittelbaren Umgebung des Hotels, in dem der Führer Wohnung genommen hat, harrten sie mit rücksichtsvollem Schweigen. In der Halle des Hotels herrscht regstes Leben und Treiben. Außer dem Gefolge des Führers harrten hier die führenden Persönlichkeiten der Partei und der Behörden von Linz und die Generalität des Führers. Um 12 Uhr tritt der Führer aus dem Hotel. Ein Linzer Mädchen in der Tracht ihrer Heimat, der Heimat des Führers, und ein Pimpf überreichen ihm einen schönen Blumenstrauß. Mit unendlicher jugendlicher Begeisterung grüßen die Tausende, die seit den frühesten Morgenstunden auf dem weiten Platz vor dem Hotel und in den anliegenden Straßen ausgeharrt haben, den Führer. Dann setzt sich die Wagenkolonne in Bewegung.

Der Führer tritt die Fahrt nach Leonding an, der letzten Ruheshätte seiner Eltern. Von Linz bis Leonding war der Führer von dem Jubel und der Begeisterung der unübersehbaren Menge umtost, aber von der Nähe des Friedhofes ab machte diese Begeisterung einem würdigen, ehrfürchtvollen Schweigen Platz. Der Führer betrat nur mit seiner engsten Begleitung den Friedhof und begab sich allein an das Grab seiner Eltern, wo er Blumen niederlegte und längere Zeit schweigend verweilte. Die Zugen dieses Augenblicks waren bis ins tiefste ergriffen von der inneren Größe dieser Stunde, als der Führer des nunmehr geeinten deutschen Volkes in seiner Heimat an die Grabstätte seiner Eltern zurückkehrte. Auf der Rückfahrt nach Linz umtoste wieder unendlicher Jubel den Führer.

Eigentum der „Vaterländischen Front“

an das Volk übergeben

Wien, 13. März. Durch eine Verfügung des Bundeskanzlers ist alles Eigentum der „Vaterländischen Front“ nunmehr Eigentum des deutsch-österreichischen Volkes und von der nationalsozialistischen Bewegung übernommen worden. Es erging die Weisung, alle Einrichtungen in sachlicher und organisatorischer Weise zu übernehmen.

den Mitteln...
Nachmittags...
Mannschaften...
festgelegt...
Arbeiter...
einmalige...
halten...
in Heim...
Anwesen...
Einkom...
gezogen...
Inspruch...
einführt...
Führer...
Geburts...
unterbro...
dieser...
neuer...
die Ju...
Durlach...
Kultur...
verantwort...
für den...
A. H. 3888...
Umsetzung...
Organisat...
für die...
wenn man...
hat sich...
enthalten...
Erhebung...
Förderer...
Etagen...
Reform...
Sofienfr...
Dittlerfr...
se, hat se...
eMatratze...
en...
listen...
Alpenras...
Billige...
Qualität...
21.- 16...
27.- 22...
56.- 46...
76.- 68...
13...
erbetten...
8.50...
Matratzen...
Herstellung...
1 Tages...
des Kunden...
Matratzen...
Kunden...
mtenbank...
k...
Hähe...
- 71...
3032...
offe...
Sport...
aller Art...
konfekt...
der zu...
n Sitz...
p Mr...
Martha...
Anenstr...
enten!

Der Endsieg ist uns sicher

Generalfeldmarschall Göring sprach am Heldengedenktage

Berlin, 13. März. Im Mittelpunkt aller Feiern anlässlich des Heldengedenktages stand der Staatsakt in der Reichshauptstadt in der Staatsoper Unter den Linden, bei dem Generalfeldmarschall Göring die Gedächtnisrede hielt. Feierliche Stimmung lag über dem großen Raum der Oper. Das Parkett war vor allem von hohen Offizieren der alten ruhmgekrönten Armee und der jungen Wehrmacht sowie von den Führern der Partei und ihrer Gliederungen besetzt. In den Logen war fast das gesamte diplomatische Corps anwesend.

Um 12 Uhr erschien in der Mittelloge Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring, begleitet von Reichsminister Dr. Goebbels, dem Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generaloberst von Brauchitsch, dem Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder, dem Kommandeur der Gruppe III, General der Infanterie von Rundstedt. Nach einer musikalischen Einleitung ergreift der Oberbefehlshaber der Luftwaffe,

Generalfeldmarschall Göring,

das Wort zur Gedenkrede, in der er u. a. sagte:

Kameraden! Deutsche Männer und Frauen! Am 21. März fährt sich zum 20. Male der Tag, an dem die deutschen Sturmkolonnen aus den Gräben des Stellungskrieges heraus zur großen Schlacht in Frankreich antraten. Die Tage und Wochen dieses heroischen Kampfes sind allen, die dabei waren, unvergesslich. Jeder Kämpfer wußte, daß es um die Entscheidung, um Leben und Sein Deutschlands ging. Um so wichtiger war der Einsatz, um so ungezügelter der Wille zum Sieg. In jenen Tagen hat der deutsche Frontsoldat seinen ganzen inneren Wert noch einmal unter Beweis gestellt.

Das Schicksal hat damals trotz allen Mutes und aller Tapferkeit gegen uns entschieden. Der Heldennut aber, der in der großen Schlacht in besonderer Maße in Erscheinung trat, der Angriffsgedanke des deutschen Frontsoldaten zu Lande, auf See und in der Luft, hat sich dennoch den Endsieg erobert. Der Geist des deutschen Frontsoldaten schuf das neue Reich. Er erneuerte das alte, ewig junge deutsche Volk. Er schenkte dem Soldaten des Weltkrieges ein Ehrenmal, das noch in Jahrtausenden vom Ruhm des deutschen Frontkämpfers, von seiner makellosen Waffenehre, von seiner hingebenden Waffenbrüderlichkeit künden wird. Adolf Hitler, unser geliebter Führer, erfüllte das Vermächtnis der zwei Millionen, die ihr Leben für Deutschland liehen. Er ist durch seine nie erlahmende Tatkraft, durch seinen glühenden Glauben an Deutschland und durch die einzigartige Macht seiner Persönlichkeit ist das Opfer unserer gefallenen Brüder zum Segen für Volk und Reich geworden. Dem Führer dankt das deutsche Volk heute und allezeit für diese Tat. Und mit dem deutschen Volk dankt dem Führer das stumme Heer unserer toten Helden.

Zum fünften Male gedenken wir heute in tiefer Ehrfurcht der Helden des schwersten aller Kriege. Es ist ein schönes Symbol, daß dieser Feiertag in den März gelegt wurde, in die Zeit des Aufbruchs in der Natur. Wie in den Märztagen draußen allenthalben neues Leben erwacht, so ist auch der März im Leben des deutschen Volkes zum Aufbruchsmoment der Nation geworden. An einem Märztag vor nunmehr 125 Jahren rief Friedrich Wilhelm III. sein Preußenvolk zu den Waffen, begann der Freiheitskampf dieses Volkes gegen Knechtschaft und Ausbeutung. An einem Märztag vor fünf Jahren besiegelte in der Garnisonskirche zu Potsdam der große Feldmarschall des Weltkrieges seinen Bund mit dem Führer der jungen Generation. Das Gute und Erhabene einer großen Zeit verband sich mit dem Schwung und der neuen Lebenskraft einer aufsteigenden und aufstrebenden Epoche. Potsdam wurde zur Wiege des Dritten Reiches. Und wieder an einem Märztag schenkte der Führer dem deutschen Volk seine Wehrfreiheit zurück, zerbrach er die Fesseln des Versailler Diktats. Ein Jahr später schon, im März 1936, zeigte das neue Reich zum erstenmal nach außen, daß es aus der Ohnmacht und Wehrlosigkeit neu auferstanden war. Als deutsche Truppen über den Rhein marschierten, als die ersten Staffeln der jungen deutschen Luftwaffe über dem befreiten Rheinland erschienen, da wurde es jedem Deutschen, aber auch dem Ausländer klar, daß nunmehr ein für allemal Deutschland sein Geschick wieder in eigene Hände genommen hatte. Und was damals vielen vielleicht noch erstmalig sichtbar wurde, hat sich seither immer klarer erwiesen:

Deutschland ist wieder eine Weltmacht!

Und wieder ist es ein März, der für Deutschland seine letzte und höchste Erfüllung gebracht hat. Deutschland ist wieder ein Volk, untrennbar verbunden in Not und Leid, in Glück und Freude. In wunderbarem Schwunge hat das deutsche Volk in Oesterreich sich in dieser Stunde erhoben und zu seinem Deutschtum bekannt. Das deutsche Volk in Oesterreich, durch entsetzliche Qualen und Vergewaltigungen gehärtet, erhob sich wie ein Mann und verzogte seine Peiniger. In höchster Not rief das Volk durch den berufenen Mund seines jehigen Bundeskanzlers um deutsche Bruderhilfe. Es war für uns höchste Ehrenpflicht, dem Rufe zu folgen. Und so traten Einheiten der deutschen Wehrmacht aus Heer und Luftwaffe den Vormarsch in die österreichischen Lande an. Nicht als Eroberer kamen sie, nicht als Feinde nicht Abwehr und Kampf trat ihnen entgegen. Einzigartig war ihr Empfang. Jubel umtoste sie.

Jetzt kann die getäuschte Welt erkennen, daß das Volk in Oesterreich ewig deutsch war und ewig deutsch sein wird. Mit Empörung weist Deutschland die Lügen zurück, die das gewaltige Gefühl entheiligen sollen. Wie kann man jetzt von der Vergewaltigung und Nötigung des schwachen österreichischen Volkes sprechen, da es bisher in nie dagewesener Weise vergewaltigt und genötigt wurde und sein Recht auf Selbstbestimmung mit Füßen getreten war?

Wer hat hier das Recht, sich einzumischen, wenn Deutsche zu Deutschen wollen? Welcher Staat ist hier etwa getroffen oder geschädigt worden? Welche anderen Interessen konnten beeinträchtigt werden, da es nur ein einziges Interesse gab, das deutsche?

Jetzt wird dem deutschen Volk in Oesterreich zum erstenmal seit jenen fürchtbaren Friedensverträgen, die alles Leben abzutöten schienen, Gelegenheit gegeben, sich frei und ehrlich in voller Offenheit ohne jede Einschränkung vor aller Welt zu bekennen, wie es sein Leben zu gestalten wünscht. Wie aber auch immer sein Spruch ausfallen wird. Deutschland wird ihn respektieren. Wie er aber ausfallen wird, weiß heute bereits die Welt, die diesen Jubel hört und diese heilige Ergriffenheit erleben kann. So wird der März 1938 auch hier zum Beginn eines neuen Lebens. Der Frühling unseres gemeinsamen Deutschlands ist angebrochen. Möge der Herrgott ihm einen ewigen Sommer folgen lassen!

Und so wie wir heute in innerster Ergriffenheit unserer toten Helden gedenken, so gedenken wir im gleichen Atemzuge unserer

toten Waffenbrüder aus dem deutschen Oesterreich. Unlösbar werden wir verbunden bleiben. Keine Macht der Welt vermag uns zu scheiden. Es wäre denkbar, daß Deutschland untergeht. Undenkbar aber wird es sein, daß es sich jemals wieder auseinanderreißen läßt.

Generalfeldmarschall Göring erinnerte daran, daß Deutschland, leidend es stark wurde, wieder Freunde gefunden hat, vor allem den Duce in Italien. Seine ritterliche Haltung und sein Verstandnis für Deutschlands Ehre werden ihm unvergessen bleiben. Der Redner streifte das Antikomintern-Abkommen, das weltpolitische Dreieck Berlin-Rom-Tokio und forderte den Frieden der Ehre und Gerechtigkeit und streifte die Beziehungen zu den Nachbarstaaten, vor allem die Erhaltung des Volkstums.

Deutschland ist deshalb entschlossen, seine Wehrmacht weiter zu stärken und stark zu halten als Bürge für den Frieden der Welt. Diese Wehrmacht ist sich der vom Führer gestellten Aufgabe bewußt. Sie wird ihr Bestes hergeben, um der alten Wehrmacht nachzueifern, die einst selbst vom Feinde in den Stahlgewittern des Weltkrieges als die beste der Welt bezeichnet wurde. Wir grüßen in diesem Sinne die alte ruhmgekrönte Armee.

Die deutsche Wehrmacht und mit ihr das ganze deutsche Volk gedenkt in stolzer Trauer seiner Toten. Wir gedenken der zwei Millionen, die im Weltkrieges fielen im Kampf um Deutschlands Selbsterhaltung. Wir gedenken der Toten der nationalsozialistischen Bewegung, die mit ihrem Leben den Wiederaufstieg des Reiches erkaufte. Wir wissen, daß ihr Einsatz uns erst den Weg zu neuer Größe eröffnete.

Der Geist aller unserer gefallenen Helden lebt in neuen Deutschland weiter. Er ist uns ewiger Ansporn zur Arbeit und zum Kampf im Wiederaufbau von Volk und Reich. In diesem Sinne geloben wir, ihr Vermächtnis zu erfüllen. Die deutsche Wehrmacht als berufene Vertreterin des deutschen Volkes lenkt ihre Fahnen vor dem Heldentum derer, die für Deutschland in den Tod gingen.

Sie starben alt, auf daß Deutschland leben kann.

Langsam senkte sich die Fahnen, die Anwesenden erhoben sich und streuten die Hände zum deutschen Gruß empor, im Gedächtnis an ihre gefallenen Brüder des großen Völkerringes, während leise das Lied vom guten Kameraden den Raum erfüllte. Mit dem Deutschland- und dem Horst-Wessel-Lied schloß die Feier des Heldengedenktages in der Staatsoper.

Generalfeldmarschall Göring im Ehrenmal

Vor dem Zeughaus waren inzwischen die Ehrenkompagnien der drei Wehrmachtsteile, an ihrer Spitze Traditionsjahnen der alten siegreichen Armee und die Fahne der jungen Wehrmacht, angetreten. Unter den Klängen des Präzidentenmarsches schritt Generalfeldmarschall Göring die Front der Ehrenkompagnien an. Dann betrat der Generalfeldmarschall durch ein Spaltes von 50 Offizieren das Ehrenmal Unter den Linden, nachdem er die Kriegsveteranen, die zur Rechten Aufstellung genommen hatten, begrüßt hatte. Zwei Offiziere trugen den großen krummgeschmückten Lorbeerkranz voran, den Generalfeldmarschall Göring im Auftrage des Obersten Befehlshabers der Wehrmacht, Adolf Hitler, niederlegte.

Stalins Henkerspruch

Abermals werden 18 „Aufrechter“ vom Leben zum Tod befördert — Das Theater im Moskauer Gerichtssaal ist beendet — Lediglich auf die abschreckende Wirkung des Urteils kam es an! — Bezeichnende Eingeständnisse der Sowjetpresse

Moskau, 13. März. Der Moskauer Theaterprozeß ist beendet. Um 2 Uhr M. Z. fällt das Gericht den Urteilspruch: 18 Angeklagte, darunter Bucharin, Njow, Jagoda, Krestinski, Iwanow, Tjchernow, Grinko, Kojengolj, Selenst, Iwanow, Scharangowitsch, Subarow und der Chef des Kreml-Krankenhauses, Lewin, wurden zum Tode durch Erschießen verurteilt. Eine Gefängnisstrafe von 25 Jahren erhielt der Herzspezialist Pletnjow. Ebenso wurden Katoski, der frühere Vorsitzende des Rates der Volkskommisare der Ukraine, und Besenow, zu hohen Gefängnisstrafen verurteilt.

Die letzten Worte der „Todeskandidaten“

Moskau, 13. März. Die letzte Gerichtsverhandlung im Moskauer Prozeß spielte sich noch einmal unter dramatischen Umständen ab. Bucharin ist der einzige Angeklagte, der auch in seinem „Schlußwort“ eine würdevolle Haltung zu wahren versucht. Er bekannte sich schuldig, an der Spitze der „Verschwörer“ gegen das gegenwärtige Sowjetregime gestanden zu haben. Aber mit der größten Entschiedenheit erklärte Bucharin, daß er auch im Angesicht des Todes, den er „für die nächsten Tage oder Stunden“ erwarte, die übrigen Punkte der Anklage zurückweise. Zunächst müsse er mit Entschiedenheit feststellen, daß ein „rechtstrockenistischer Bloß“ in der Form, wie er in diesem Prozeß vorgeführt worden sei, in Wirklichkeit niemals existiert habe.

Jagoda, der als einer der letzten zum „Schlußwort“ kommt, ist gut „vorbereitet“ und liest seine Erklärungen zum größten Teil von einem Zettel ab. Seine Haltung ist im Unterchied zu Bucharin kläglich und gebrochen. Er habe zwar mehrfach versucht, seine Verbrechen nach während seiner Amtstätigkeit wieder gutzumachen, aber es sei ihm nicht mehr gelungen. Jagoda sieht dann um Gnade. „Er bereue seine Verbrechen aufrichtig.“ Es sei für ihn lachbar, in der Schmach zu sterben. „Ich bitte das Gericht“, so schließt Jagoda, „wenn es die revolutionäre Zweckmäßigkeit gestattet, mein Leben zu schonen. Ich wende mich an die Bürger Richter, an das Volk, an die Tschekisten, an Stalin mit der Bitte: Verzeiht mir wenn Ihr könnt.“ Damit ist die letzte Gerichtsverhandlung beendet.

Moskau, 14. März. Sämtliche Moskauer Blätter veröffentlichen am Sonntag das in der Nacht gefällte Urteil, dessen Vollstreckung spätestens am Dienstag erfolgen wird. Die Urteile haben zwar das Recht, beim Präsidenten des Obersten Rates der Sowjetunion ein Gnadengesuch einzureichen, man nimmt aber allgemein an, daß die Gnadengesuche zum mindesten in der weit überwiegenden Mehrzahl abgelehnt werden. In den üblichen Leitartikeln, Kommentaren und Resolutionen lehnen zum tausendstenmale die Redaktionen wieder: Erschießt die blutigen Verräter wie tolle Hunde, zermalmt die gemeinen Schlangen, vertilgt die abscheulichen Spione von der Sowjet-erde! usw. Die Blätter machen dabei kein Hehl mehr daraus, daß es den Sowjets in erster Linie um die abschreckende Wir-

Deutschlands und Oesterreichs Jugend marschiert Schulter an Schulter

Der Reichsjugendführer an seine Gefolgschaft. — 40 000 Hitlerjugenden und BDM-Mädchen zogen durch Wien.

Wien, 14. März. Der Reichsjugendführer, Baldur v. Schirach, legte am Sonntagabend im Rahmen einer Kundgebung von 40 000 österreichischen Hitlerjugenden und BDM-Mädchen im Ehrenraum des Heldendenkmals einen Kranz zu Ehren der Gefallenen des Weltkrieges und der nationalsozialistischen Bewegung nieder.

In seiner Ansprache verkündete der Reichsjugendführer unter unbeschreiblichem Jubel die durch Geßel vollzogene Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Deutschen Reich.

Baldur von Schirach gab bekannt, daß die Follhäuser an den Grenzen Oesterreichs und Bayerns zu Heimen und Herbergen für die Hitlerjugend erklärt werden. Dann ließ er die Fahne der österreichischen HJ, die Karl-Thomas-Blutfahne, entrollen, die zur Zeit der Verfolgung der Reichsjugendführung übergeben worden war und verlieh sie dem Bann Wiener Neustadt der HJ.

„Die Jugend des Deutschen Reiches“, so fuhr Baldur von Schirach fort, hat eine schwere Zeit durchlitten. 21 Blutopfer hat sie für das neue Reich gegeben. Heute umfaßt sie die gesamte junge Generation Deutschlands und verflocht die Jugend Deutschlands über Klassen und Stände hinweg zu einer großen, gewaltigen Einheit.“

Unbeschreiblicher Jubel löste das ergreifende Schweigen ab, das der Rede des Reichsjugendführers folgte. Die Abteilungen der HJ formierten sich dann zu einem Fackelzug durch die nächtlichen Straßen Wiens.

Eine innere Angelegenheit des Deutschen Volkes

Eine amtliche jugoslawische Erklärung. — Betonung der freundschaftlichen Beziehungen mit dem Deutschen Reich.

Belgrad, 13. März. Amtlich wird mitgeteilt:

1. Die Vereinigung Oesterreichs mit dem Deutschen Reich wird von Jugoslawien als eine rein innere Angelegenheit des Deutschen Volkes betrachtet, in die es sich nicht einmischen.

2. Jugoslawien war stets ein Vorkämpfer des Grundgesetzes der nationalen Vereinigung aller Stämme eines Volkes. Es bleibt diesem Grundgesetz treu.

3. Jugoslawien stellt in freundschaftlichen Beziehungen mit dem Deutschen Reich. Diese Freundschaft bestimmt auch jetzt seine Haltung, wo das Reich sein direkter Nachbar geworden ist.

An zuständiger Stelle wird weiter erklärt, daß Jugoslawien sich von dem Anschluß eine wesentliche Steigerung seiner Ausfuhr und eine Belebung seines Fremdenverkehrs verspricht.

Zwölf Tote bei einem Zugzusammenstoß auf Sizilien. Ein schweres Verkehrsunfall ereignete sich in der Nacht zum Sonntag in der Nähe von Catania, wo ein Schnelltriebwagen in voller Fahrt durch falsche Weichenstellung auf einen Güterzug stieß. Dabei kamen zwölf Fahrgäste ums Leben. Vier trugen mehr oder weniger schwere Verletzungen davon.

Das Urteil war, wie bereits gemeldet, mitten in der Nacht verkündet worden. Gegen 4 Uhr morgens nach Moskauer Zeit wurden die 21 Angeklagten zum letztenmal, von dem unbarmherzigen Licht der Scheinwerfer grell beleuchtet, in den Saal geführt. Im Hintergrund hatte sich eine halbe Kompanie GPU aufgestellt. Im Saal herrschte Totenstille. Nur das leise Surren der Filmapparate war zu hören. Befriedigt lächelte der Staatsanwalt Wjshinski hinter seinem Tisch. Das Plutribunal erscheint, und der Gerichtsvorsitzende Ulrich beginnt sofort mit der Verlesung des „Urteils“. Sogar auf den so abgestumpften Zuhörern liegt die schwere Alptrud dieses entsetzlichen Schauspiel. Nach der Verlesung des „Urteils“ werden die „Angeklagten“ einzeln abgeführt. Zuerst die drei zu 15 bis 25 Jahren Haft verurteilten Besenow, Katoski und Pletnjow, die durch ihr „günstigeres“ Schicksal kläglich ruhiger erscheinen. Während Besenow und Katoski ihr Leben wohl ihrer „muttergast“ Haltung bei der Zustimmungsdeklaration verdanken, vermutet man, daß der Art Pletnjow „seine einzigartigen ärztlichen Fähigkeiten“, die sich vielleicht doch noch einmal selbst für die gegenwärtigen Machthaber nützlich erweisen könnten, vom Todesurteil gerettet haben.

Darauf werden die 18 Todeskandidaten nacheinander, immer in Begleitung zweier GPU-Soldaten aus dem Saal geführt. Vollends niedergebückt, wanken sie totenblau hinaus, Jagoda vornübergebeugt, den Kopf zwischen den Schultern, Anlow mit zudenem Gesicht und weit aufgerissenen Augen, Bucharin als einer der letzten, blaß und mit traurig gelentem Blick. Das Theater im Moskauer Gerichtssaal ist beendet.

Das umfangreiche Dokument des Urteilspruches wiederholt im wesentlichen die Punkte der Anklage. Selbstverständlich sind darin auch die ungeheuerlichen „Beisuldigungen“ auswärtiger Mächte im Einzelnen als „erwiesene Tatsachen“ niedergelegt. Die Unstimmigkeiten der Gerichtsverhandlung, so z. B. die juristisch ausschlaggebende Haltung Bucharins, der einen wesentlichen Teil der Anklage bestritt, werden einfach mit Stillschweigen übergangen. Dagegen sind die „Verbrechen“ der Angeklagten, deren Nachweis sich ausschließlich auf deren „Geständnisse“ stützt, noch einmal im Einzelnen aufgeführt.

Das Urteil war, wie bereits gemeldet, mitten in der Nacht verkündet worden. Gegen 4 Uhr morgens nach Moskauer Zeit wurden die 21 Angeklagten zum letztenmal, von dem unbarmherzigen Licht der Scheinwerfer grell beleuchtet, in den Saal geführt. Im Hintergrund hatte sich eine halbe Kompanie GPU aufgestellt. Im Saal herrschte Totenstille. Nur das leise Surren der Filmapparate war zu hören. Befriedigt lächelte der Staatsanwalt Wjshinski hinter seinem Tisch. Das Plutribunal erscheint, und der Gerichtsvorsitzende Ulrich beginnt sofort mit der Verlesung des „Urteils“. Sogar auf den so abgestumpften Zuhörern liegt die schwere Alptrud dieses entsetzlichen Schauspiel. Nach der Verlesung des „Urteils“ werden die „Angeklagten“ einzeln abgeführt. Zuerst die drei zu 15 bis 25 Jahren Haft verurteilten Besenow, Katoski und Pletnjow, die durch ihr „günstigeres“ Schicksal kläglich ruhiger erscheinen. Während Besenow und Katoski ihr Leben wohl ihrer „muttergast“ Haltung bei der Zustimmungsdeklaration verdanken, vermutet man, daß der Art Pletnjow „seine einzigartigen ärztlichen Fähigkeiten“, die sich vielleicht doch noch einmal selbst für die gegenwärtigen Machthaber nützlich erweisen könnten, vom Todesurteil gerettet haben.

Darauf werden die 18 Todeskandidaten nacheinander, immer in Begleitung zweier GPU-Soldaten aus dem Saal geführt. Vollends niedergebückt, wanken sie totenblau hinaus, Jagoda vornübergebeugt, den Kopf zwischen den Schultern, Anlow mit zudenem Gesicht und weit aufgerissenen Augen, Bucharin als einer der letzten, blaß und mit traurig gelentem Blick. Das Theater im Moskauer Gerichtssaal ist beendet.

Wien am historischen 12. März

Wien, 13. März. Wien hat über Nacht ein neues Gesicht bekommen. Auch die deutschen Menschen österreichischen Stammes zeigen an dem Samstag vormittag mit einem leichten Schneeeisregen, das mit Frühlingssonne abwechselnd, ein anderes Gesicht. Die jüdischen Redaktionen von SM und FF bestanden. So wird diese Sorte Presse nie wieder erscheinen. Die Polizei ist gemeinlich mit FF und SM. daran gegangen, die Waffenspeicher der Vaterländischen Front in der Nähe des Hauptquartiers, an dem ein Bild mit der Aufschrift „Land des Führers“ (1) angebracht worden ist, und an dessen Wirt im ersten Stockwerk ein Führerbild den Umschwung kennzeichnet, fahren bis in die Abendstunden Kastraitwagen vorbei, zu denen aus den Kellern und durch vergitterte Fenster unter Aufsicht der Polizeimannschaften die Waffen herausgeführt werden.

Kurz vor 12 Uhr versen Staffeln reichsdeutscher Flugzeuge Teile von Flugblättern mit dem Hakenkreuz über Wien ab. Sie lauteten kurz und bündig: „Das nationalsozialistische Deutschland grüßt sein nationalsozialistisches Österreich und die neue nationalsozialistische Regierung in treuer, unlösbarer Verbundenheit. Heil Hitler!“

Ein besonders bewegtes Bild bietet der Flughafen in Wien bei Wien. Die Staffeln der reichsdeutschen Luftwaffe sind dort niedergegangen. Während der normale Streckenflugverkehr von dem bisherigen österreichischen Personal weiterhin reibungslos abgewickelt wird, hat ein reichsdeutscher Luftwaffenstab das Kommando über den Flughafen übernommen. Die Formationen der reichsdeutschen Luftwaffe haben die Abfertigung übernommen. Mit strammem Schritt und stolzem Gesang marschieren kleine Kolonnen der Luftwaffe zu den Massenunterkünften in der unmittelbaren Nähe des Flughafens. Noch jetzt ist niemand von der reichsdeutschen Luftwaffe in der Nähe des Flughafens zu sehen. So haben sich Wiener mit den Fahrern aufgemacht, um möglichst früh die ersten reichsdeutschen Soldaten begrüßen zu können. Man beneidet in Wien die Bevölkerung der westlichen Bundesländer, die schon um die Mittagszeit den Truppen der deutschen Freiheit ihren Begrüßungsjubel zeigen konnten.

Die deutsche Wehrmacht in Wien

Empfang durch Ehrenkompanie des Bundesheeres

Um 2.30 Uhr früh am Sonntag traf eine Aufklärungsabteilung und ein Kraftabzugsbataillon aus München in der Karmeliterkaserne ein, wo eine Ehrenkompanie des Infanterieregiments 3 mit Fahne und Musik Aufstellung genommen hatte. Bei dem feierlichen Empfang der deutschen Truppen wurden von den beiderseitigen Kommandeuren herzliche Ansprachen gemacht.

Die Spitze der reichsdeutschen Truppen hat auf ihrem Verbrüderungsmarsch nach Wien am Samstagabend das Reichsbild der Landeshauptstadt erreicht. Es ist eine Truppe von Panzerpionieren aus München. Schon kurz vor 17 Uhr wurde die Abfertigung in St. Pölten von einer Ehrenkompanie der Garzonen unter präsentierendem Gewehr begrüßt. Auch die Polizei war zu Ehrenbegleitungen angetreten.

In den Wiener Vororten standen schon zwei Nächte hindurch Tausende auf der Straße, um den Einmarsch zu erwarten. Sie begrüßten jeden Wagen, der von Westen kommt, mit lauten Heilrufen. Die Männer der deutschen Panzerwaffe strahlen nicht weniger; wenn sie auch eigentlich übermüdet sind, so ziehen sie doch in der Ruhepause, beispielsweise in St. Pölten, Arm in Arm mit den österreichischen Kameraden der Garnison durch die Straßen. Drei Stunden nach der Vorhut der deutschen Truppen rückte die erste Division geschlossen in der Bundeshauptstadt Wien ein. Trotz des Schneetreibens hielt die Bevölkerung aus und bereitete den Truppen einen überwältigend herzlichen Empfang. Die ganze Wegstrecke war trotz der ungewöhnlichen Stunde von einer dichten Menschenmasse angefüllt.

Das heftige Schneetreiben, das gegen Mitternacht einsetzte und der Stadt bald ein winterliches Aussehen gab, hörte gegen Morgen auf, und am Sonntag verteilte sich das Gewölke. Trotz der kurzen Nacht sammelten sich da und dort schon wieder Gruppen und Kolonnen, die Arm in Arm und Halbkreuzwimpel schwingend durch die Straßen zogen.

Englisch-französische Verwahrung zurückgewiesen

Berlin, 13. März. Die britische und die französische Regierung haben unter Hinweis auf gewisse ihnen aus Wien zugegangene Nachrichten durch ihre Botschafter Verwahrung gegen den angeblich vom Reich auf die Entwidlung in Österreich ausgeübten Zwang eingelegt. Die deutsche Regierung hat diese Verwahrung als unzulässig zurückgewiesen und gleichzeitig die den beiden Regierungen vorliegenden falschen Informationen richtiggestellt.

Verfälschene Haltung der Weltpresse

London. Die Londoner Sonntagsblätter „verurteilen“ in ihren Stellungnahmen zum großen Teil die Verbrüderung des Reiches und Österreichs. Trotz aller Grueselberichte der Linkspresse wird die Lage jedoch ruhig beurteilt.

Paris. Obwohl die Morgenpresse noch nicht allgemein mit den Reden des Führers und des Reichs-Quartiers in Linz beschäftigt, die zu spät nach Paris gelangt sind, hat die Kündigung des Artikels 88 des Friedensdiktats von St. Germain durch den österreichischen Bundeskanzler in Paris großen Eindruck gemacht. Die begeisterte Aufnahme, die die als Freunde gelohnten deutschen Truppenteile auf österreichischem Gebiet gefunden haben, kann der französische Zeitungslieser zwar in Form von Meldungen finden, doch nimmt sich keiner der Leitartikel die Mühe, auf diesen Umstand hinzuweisen, während sich Verdächtigungen ohne die geringste Handhabe überall finden.

Mailand. Italien hat mit der Erklärung des faschistischen Großen Rates in schlagender Evidenz vor der ganzen Welt kundgegeben, daß es die nationalsozialistische Volkserhebung in Österreich und den großdeutschen Gedanken als unabweisbar klar anerkennt und sich zu dieser Tatsache mit der Objektivität und Unparteilichkeit einstellt, die den Wirksamkeitssinn der italienischen Politik unter Mussolinis Führung kennzeichnet.

Warschau. Die polnische Presse ist weiterhin, ganz gleich welcher politischen Richtung die einzelnen Blätter angehören, von der Größe der Ereignisse in Österreich und von dem Sabel und der Begeisterung erfüllt, die die Dörfer und Städte Österreichs beherrschen. Einkimmig heißt es: Der Umsturz wurde, ohne daß ein Tropfen Blut vergossen wurde, durchgeführt.

Belgrad. Die gesamte Sonntagspresse steht auch hier unter dem Eindruck der österreichischen Geschichte. Serbenland begrüßt die Blätter über die Triumphfahrt Adolfs Hitlers durch sein Heimatland.

Der Totengedenktag in Karlsruhe

Karlsruhe, 13. März. Jubelnde Begeisterung und stolze Trauer drückten dem diesjährigen Heldengedenktag auch in der Gauhauptstadt Karlsruhe den Stempel auf. Wie alljährlich, so fand auch in diesem Jahre wiederum die von der Wehrmacht des Standortes Karlsruhe veranstaltete Feierstunde auf dem Lorettoplatz vor der Hauptpost statt, der um die zehnte Vormittagsstunde von einer gewaltigen Menschenmenge umringt war.

Am Biered hatten die Ehrenabteilungen sämtlicher nationalsozialistischer Gliederungen und des Reichsfliegerbundes „Koffhäuser“ Aufstellung genommen. Dem Ehrenmal gegenüber waren die Abteilungen der Wehrmacht aufmarschiert, an der Spitze der Musikzug und die Fahnenkompanie mit den alten ruhmreichen Standarten und Fahnen der früheren badischen Regimenter und den neuen Feldzeichen der in Karlsruhe stationierten Truppenteile. Für die Mitglieder der NSKK und die Schwerkrriegsbeschädigten waren Sitzplätze vorbehalten. Unter den zahlreichen Vertretern der Partei und ihrer Gliederungen bemerkte man Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner, ferner Kreisleiter Borch und die Führer der NS-Formationen, die Vertreter der Stadt, der Reichs- und Staatsbehörden und der Kriegsgräberfürsorge. Ferner zahlreiche Vertreter des alten Heeres, an ihrer Spitze General Ullmann und Bürgermeister Dr. Fribolin als Vertreter der Gauhauptstadt.

Allerlei Interessantes aus Baden

Das dritte Internationale Zeitgenössische Musikfest in Baden-Baden.

Solisten und Rundfunk beim Musikfest vom 22.-25. April. Baden-Baden, 13. März. Dem Wunsche der Tonseher entsprechend, daß der Vortrag seines Wertes in beiden Händen liege, verpflichtete der Leiter des Baden-Badener Sinfonie- und Kurzopertheaters, Generalmusikdirektor Gotth. E. Lessing, Solisten, die ihm von den Komponisten vorgeschlagen wurden. Die Musikinteressierten hören Bela Bartoks „Fünf ungarische Volkslieder“ aus dem Munde der Stuttgarter Mezzosopranistin Vella Hochreiter. Den franz. Violinisten Robert Soetens berief das Vertrauen seines Landsmannes Marcel Delonoy für den Solopart der „Serenade für Violine und Orchester“. Der junge Dresdener

Mehr als ein Schönheitsmittel, ein Pflegemittel für Schuhe ist Erdal. Erdal gibt den Schuhen nämlich nicht nur rasch Hochglanz, es pflegt auch das Leder, schützt es vor dem Hart- und Brüchigwerden. Mit Erdal gepflegte Schuhe halten länger und bleiben länger schön.

Pianist Karl Weiß spielt das Klavierkonzert von Fred Lohse, und der anspruchsvolle Italiener Malipiero, der mit dem zweiten Klavierkonzert vertreten ist, entschied sich für den Pianisten Gino Gorini (Venedig). Die Frankfurter Sopranistin Ria Ginster trägt die „Gefänge aus dem Wandsbeker Niederbuch“ des Schweizer Dichters Schoed vor. Für Philipp Jarnach „Sonatine für Violoncello und Klavier“ steht der Kölner Cellist R. M. Schwamberger ein, und während das Straburquett Karl Höllers Vertrauen genießt, der mit einem neuen Streichquartett hervortritt, konnte mit Sonja Korts und der Tanggruppe des Bayerischen Staatstheaters München für die tänzerische Gestaltung der beiden anspruchsvollen Ballettwerke von Stravinsky und Jean Francais kaum eine bessere Wahl getroffen werden.

Der Rundfunk wird in einer fünfsprachigen Nachtendung nicht nur alle Werke des Ersten Orchesterkonzerts zu Gehör bringen, sondern auch beim Zweiten Orchesterkonzert die Werke der beiden Italiener mit direkter Übertragung auf italienische Sender und beim Dritten Orchesterkonzert in einer Direktübertragung aus dem Konzertsaal die Werke von Rood und David und wiederum in einer fünfsprachigen Nachtendung auch alle Werke dieses Abends übertragen.

Ehrenvolle Ernennung.

Heidelberg, 13. März. Der Direktor der Chirurgischen Klinik, Professor Dr. Martin Kirchner, wurde zum Mitglied der Kaiserl. Leopold-Carolin. Deutschen Akademie der Naturforscher ernannt.

Vom Nationaltheater Mannheim.

Mannheim, 13. März. Den Tag der Wehrmacht begeht das Nationaltheater Mannheim mit der Erstaufführung von Hanns Gobihs Schauspiel „Der andere Feldherr“ das die Tragödie eines Heersführers gestaltet. Das Werk wird Montag, den 21. März nachmittags für Angehörige der Wehrmacht, abends öffentlich gespielt.

Luz-Walter Miller singt am Donnerstag, den 17. März zum ersten Male den „Rhadames“ in „Aida“.

Am Sonntag, den 20. März findet im neuen Theater ein einmaliges Gaskspiel des Elffischen Theaters (Karlsruhe) mit Gustav Stostopis Lustspiel „Dr Herr Maire“ statt.

Ein Kind ertrunken.

Bietigheim (bei Rastatt), 13. März. In einem unbewachten Augenblick fiel das 1½-jährige Söhnchen des Schneiders Josef Karus in den am Hause vorbeifließenden Schmidbach. Der Unfall war von niemandem bemerkt worden. So konnte das Kind nur noch als Leiche geborgen werden.

Zwei schwere Brände im Bodenseegebiet.

Konstanz, 13. März. Das badische Bodenseegebiet wurde über das Wochenende von zwei großen Bränden heimgesucht. Innerhalb von acht Tagen brannte es nun schon zum zweitenmal in M r k d o r f. Hier brach am Samstag im Anwesen des Schreibereimasters Max Kleinhans Feuer aus. Von diesem Brandherd griffen die Flammen in wenigen Minuten auf das angebaute landwirtschaftliche Anwesen des Bernhard Wirth über. Die beiden Anwesen standen innerhalb kurzer Zeit in hellen Flammen, die in den verhältnismäßig reichen Feuer- und Strohvorräten reiche Nahrung fanden. Die Feuerwehr bekämpfte mit acht Schlauchleitungen den großen Brand. Beide Gebäude wurden bis auf die Grundmauern zerstört. Insgesamt sind durch diesen gewaltigen Brand vier Familien mit 27 Personen obdachlos geworden. Die Brandursache ist nicht bekannt.

Am Sonntag gegen Abend wurde die Insel Reichenau durch einen Brand heimgesucht. In dem Anwesen des Landwirts und Fischers August Bed war aus ebenfalls noch unbekannter Ursache Feuer ausgebrochen, das sich mit großer Geschwindigkeit auf das ganze Anwesen ausbreitete. Die Feuerwehr der Reichenau mußte sich darauf beschränken, ein Uebergreifen des Brandes auf die benachbarten Anwesen zu verhindern. Das Anwesen Bed brannte bis auf die Grundmauern nieder. Die gesamten Fahrnisse und das Mobiliar sind mitverbrannt. Das Vieh konnte gerettet werden.

Mit einem Trauerchoral, gespielt vom Musikkorps des Inf.-Regt. 109 begann die Feierstunde. Generalmajor Jahrbacher hielt die kernige Gedächtnisrede, wobei er auch auf die historische Bedeutung des 12. März 1938 verwies. Während das Lied von guten Kameraden erklang, die Fahnen sich senkten und Tausende von Händen sich zum deutschen Gruß erhoben, legten als Vertreter der Wehrmacht Generalmajor Jahrbacher, für den Gau Baden der NSDAP, Gauleiter Robert Wagner und für die Stadt Bürgermeister Dr. Fribolin prächtige Lorbeerkränze am 108er Ehrenmal nieder.

Generalmajor Jahrbachers Ansprache klang aus in einem Treuebekenntnis zu Führer und Volk, in das die Menge begeistert einstimmte und die Nationallieder sang.

Dann formierten sich die Truppenteile zum Vorbeimarsch vor Generalmajor Jahrbacher, Reichsstatthalter Wagner und General Ullmann. Die Parade wurde eröffnet von der Fahnenkompanie mit den 10 Feldzeichen des alten Heeres und der neuen Wehrmacht und dann folgten die verschiedenen Abteilungen der Truppenteile. — Im Anschluß an die Gedenkfeier am Lorettoplatz legten die Kommandeure der karlsruher Truppenteile Kränze an den Gefallenendenkmälern des Weltkrieges und des Krieges 1870/71 nieder. Auch die Stadtverwaltung ehrte die toten Helden.

Junge Künstler stellen sich vor. — Eröffnung der Kunstausstellung des Hilfsvereines für deutsche bildende Kunst.

Freiburg i. Br., 13. März. Am Samstag wurde in den Räumen des Kunstvereines die Kunstausstellung des „Hilfsvereines für deutsche bildende Kunst“ eröffnet. Diese Kunstausstellung ist bis jetzt in 12 deutschen Städten gezeigt worden und hat seit ihrer Geburtsstunde im Folkwang-Museum die besten Erfolge gehabt, sodaß stets ein hoher Teil der ausgestellten Werke — zuweilen bis zu 80 % — verkauft werden konnten. In diesem Jahre wird die Kunstausstellung in weiteren 20 Städten die Werke junger Künstler zur Schau gestellt. Sinn und Zweck dieser Veranstaltung ist es in erster Linie, bisher unbekanntem bildenden Künstlern die Möglichkeit zu schaffen, mit ihren Werken an das Volk heranzutreten. Die Ausstellung in Freiburg umfaßt etwa 100 Werke — Gemälde und Plastiken — wobei auch mehrere einheimische Künstler vertreten sind. Eine zweite Ausstellung für den Gau Baden findet im September in Mannheim statt.

Brennender Lastwagen.

Ettlingen, 13. März. Samstag früh geriet zwischen Bruchhausen und Neumalsch am Waldeingang ein großer Anhänger eines Lastkraftwagens in Brand. Da kein Löschwasser zur Verfügung stand, brannte der Anhänger vollständig aus. Der Schaden beträgt etwa 20000 Mk. Durch den brennenden Wagen war der nahegelegene Wald sehr gefährdet.

Schadenfeuer.

Sinzheim (bei Bühl), 13. März. Am Samstag früh brannte das zur Zeit unbewohnte Anwesen des Karl Walter im Zinken Mühlhofen völlig nieder. Große Futtermittel und etwa 30 Hühner sind mitverbrannt. Die Brandursache ist noch unbekannt.

Unfall im Walde.

Gutach, 13. März. Beim Holzschleifen wurde dem 60 Jahre alten Reibauer Christian Blum der Fuß abgedrückt.

Karlsruhe, 13. März. (Der Oberbürgermeister scheidet aus seinem Amt.) Infolge Erreichung der Altersgrenze scheidet Oberbürgermeister Jäger auf 1. Aug. d. J. aus dem Dienste der Stadtverwaltung aus. Die freiwerdende Stelle wird vor der Belegung öffentlich ausgeschrieben.

Karlsruhe, 13. März. (Uebergabe der Rheinbrücke.) Reichsverkehrsminister und Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn, Dr. Dormmüller, wird am 3. April nachmittags die feste Rheinbrücke bei Karlsruhe-Maxau dem Verkehr feierlich übergeben. Zum gleichen Zeitpunkt werden die alten Bahnhöfe Knielingen und Maxau geschlossen und die Schiffbrücke abgefahren.

Mannheim, 13. März. (Rundfunkinstitut?) Am Mannheimer Planetarium hielt Dr. Bofinger, der Intendant des Reichsenders Stuttgart, einen Vortrag über Welten und Aufbau des deutschen Rundfunks. Er teilte dabei mit, daß im Laufe des Jahres zwei Universitäten Rundfunkinstitute erhalten werden. Für den Westen komme wahrscheinlich Heidelberg in Frage.

Schwetzingen, 13. März. (Straßenbahn wird eingestellt.) Infolge Unrentabilität der elektrischen Straßenbahn Schwetzingen-Ketsch wird diese zum 31. März ihren Betrieb einstellen. Die Unrentabilität, die schon auf Jahre zurückzuführen ist, wurde hauptsächlich durch den stark überhandnehmenden und stets sich steigenden Kraftfahrzeugverkehr bedingt.

Sinzheim o. Zugl., 13. März. (Brand.) Am Samstag brach in dem Gehöft von Karl Walter im Zinken Mühlhofen ein Brand aus, dem das zur Zeit unbewohnte Haus und das Dekonomiegebäude zum Opfer fielen. Große Futtermittel und etwa 30 Hühner sind mitverbrannt.

Schöffengericht Konstanz

Konstanz, 12. März. Das Schöffengericht Konstanz verurteilte gegen den Karl Heinrich Wigel aus Mannheim, der wegen Betrugs im Rückfall angeklagt war, vom Erdscheiden zur Hauptverhandlung aber entbunden wurde, weil er zur Zeit in einem anderen Gefängnis eine Strafe abzuhängen hat. Der der Tat vollst. überführte Angeklagte wurde in Abwesenheit zu einem Jahr und sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Ebenfalls wegen Betrugs hatte sich der in Pfaffenlof beheimatete Alfred Scheiner vor dem Schöffengericht zu verantworten. Das Urteil, das rechtskräftig ist, lautete auf ein Jahr zwei Monate Gefängnis.

Verworfene Verurteilung

Karlsruhe, 12. März. Wegen mehrfachen verlusten und doltschaden Rückfallbetrugs in Lateinheit mit Antreue und Unterschlagung verurteilte das karlsruher Schöffengericht den 33 Jahre alten vorbestraften verheirateten Kamill Kama von hier am 1. Februar zu einem Jahr Gefängnis und 250 RM Geldstrafe. Der Angeklagte hatte sich als Vertreter einer Versicherungsgesellschaft in der Zeit von 1936 bis Spätjahr 1937 eine Reihe schwerer Verfehlungen zuschulden kommen lassen. Gegen das Urteil legte der Angeklagte Berufung ein. Vor der Ersten karlsruher Strafkammer beantragte der Staatsanwalt Erhöhung der Strafe auf zwei Jahre Gefängnis. Das Berufungsgeschied verwarf die Berufung des Angeklagten mit der Maßgabe, daß auf die erkannte Strafe sechs Wochen Untersuchungsquart angerechnet wurden. Sein Antrag auf Aufhebung des Haftbefehls wurde abgelehnt.

Aus Stadt und Land

Sturm auf den Turmberg . . .

Das ist keine Begebenheit „aus Durlachs alten Tagen“, sondern dieser Massenandrang aus Karlsruhe nach dem Turmberg war gestern wieder zu verzeichnen, begünstigt durch das herrliche Vorfrühlingswetter, Turmberg, Rittmertsbald und Bergwald bis hinüber zum Hopfenberg waren erwünschte Ausflugsziele und ein Singen und Klängen unbefangener Menschen gab dem Sonntag voller Lusten seinen besonderen Inhalt. — Ganz Unentwegte haben das heuer recht früh einsetzende Lenzwetter mit einem Augenblickseln angeschaut und gesagt: Wartet nur mal ab, dem holden Schein ist nicht trauen. Wir bekommen noch kalte Tage, und Schnee und Eis können wiedertommen. Freilich, die Sonne scheint ja schon ziemlich warm, aber, aber —

Das Ende solcher Befürchtungen haben wir uns nicht angehört; wir sind eifrig aus dem Bereich dieser Schwarzseher geflüchtet. Und wir kamen mitten auf den Plan der erwachenden Mutter Natur: wie wälzte munter plaudernd der klare Bach unter den Weiden einher, wie hob der Baum seine knospenden Zweige flehhaft ins Licht! Und die Vögel sangen unermüdetlich im Blau der milden Lüfte, aber nicht minder fleißig schmetterten die anderen Sängler in Busch und Strauch ihre Weifen hinaus. Da schwärzten die Stäre schon, die Amfeln stöckten ihre schmelzenden Lieder.

Und wir haben in die Gesichter der Menschen geschaut. Nicht in die der griesgrämigen, der Allesbesserwissenden, sondern in die Antlitz der jungen Menschen, der Knaben und Mädchen. Da stand in allen den leuchtenden Augen das Wort „Frühling“ ganz groß geschrieben.

Milde Lüfte wehen. Nun frage dein eigenes Herz auch, und wieder wird die Antwort dir: freue dich, auf allen Wegen quillt der Brunnen der Erneuerung! Sende dein frohes Hez dem Lenz entgegen und alles wird gut.

Das gestrige letzte Eintopfsessen.

Durlach, 14. März. Das gestrige letzte Eintopfsessen des Winterhalbjahres 1937/38 war für das WSW abermals ein voller Erfolg und die gereichten Nudeln mit Pilzen und Gurksch munden, vortrefflich. Für die gute Küche hatte der Standort Durlach unserer Wehrmacht in ausgezeichnete Weise Rechnung getragen. Im Verlauf des Essens ergriffen Ortsamtsleiter B a l s b a c h und Oberleutnant Philipp das Wort. (Näherer Bericht folgt).

Ein heimlicher Künstler feiert ein Doppeljubiläum.

Durlach, 14. Febr. Gestern Sonntag konnte der bekannte heimische Künstler, Kunstmaler August K u m m, Rittmertsbald, seinen 50. Geburtstag und gleichzeitig sein 40jähriges Berufs-jubiläum feiern. Als Gratulanten hatten sich ein großer Künstler- und Gönnerkreis eingefunden, der nicht nur die Glückwünsche übermittelte für ein weiteres, fruchtbringendes Schaffen, sondern selbst in Form einer Stunde seltener Hauskunst diesen Tag des Jubiläums zu einem Tag stiller Selbsteinsicht und tiefer Fröhlichkeit werden ließ. Die umfangreiche Schau der Werke des Künstlers, die an diesem Tage ihren Ehrenplatz erhielten, gaben einen tiefen Einblick in den Gestaltungsgeist und die gereifte Schaffenskraft, die hier in seltener Lebendigkeit anzutreffen ist. — Mögen dem Jubilar, seiner Gattin und seiner Familie noch viele Jahre des Schaffens im Reich der Kunst beschieden sein.

Silberne Hochzeit.

Durlach, 14. März. Das Fest der silbernen Hochzeit können unsere Mitbürger Christian J ä g e r, Wirt und Metzger, Gasthaus „zum Pflug“ und seine Ehefrau feiern. Dem Jubelpaar unsere besten Wünsche zu ihrem Ehrentage und einen glücklichen Marsch auf die goldenen Fünfzig.

Berlehesunfall.

Durlach, 14. März. Am Samstag nachmittag gegen 5 Uhr wurde in der Gröningerstraße hier ein Fußgänger, der unvorsichtig die Fahrbahn überqueren wollte, von einem Kraftwagen erfasst und zu Boden geschleudert, jedoch mit erheblichen Quetschungen und Schürfungen Aufnahme im Krankenhaus Durlach fand.

Kind verblüht.

Durlach, 14. März. Als im Laufe der vergangenen Woche eine Frau ihr Kind auf Augenblicke allein in der Wohnung in der Lammstraße zurückließ, um eine kurze Besorgung zu machen, stürzte dasselbe in einen in der Wohnung aufgestellten Behälter mit heißem Wasser. Mit schweren Wunden am ganzen Körper wurde das Kind in ein Karlsruher Krankenhaus eingeliefert, wo es nach kurzer Zeit gestorben ist.

Kameradschaftsappell der Kriegerkameradschaft 1873 Durlach

Durlach, 14. März. Am Samstag, den 12. ds. Mts. hielt die Kriegerkameradschaft 1873 Durlach im „roten Löwen“ hier einen Kameradschaftsappell ab, dessen vorgesehener Beginn infolge des um 20 Uhr stattfindenden Fackelzuges der NSDAP mit anschließender Kundgebung aus Anlaß der historischen Ereignisse in Oesterreich etwas verschoben werden mußte. Kurz nach 9 Uhr abends eröffnete Kam.-Führer K ö n i g den Appell, begrüßte mit herzlichen Worten die zahlreich erschienenen Kameraden, insbesondere den stellvert. Kam.-Führer K r e b s, der nach Wöden schwerer Erkrankung nun wieder genesen und in alter Frische inmitten seiner Kameraden weiste und gedachte auch in mächtiger Weise unserer österreichischen Volksgenossen, die sich nun nach Jahren schwersten Kampfes und Unterdrückung frei und offen zum deutschen Volkstum bekennen dürfen. Im Mittelpunkt des Abends stand ein Vortrag des Kam. Tel.-Insp. i. R. K r e b s anläßlich der 125jährigen Wiederkehr des Stiftungstages des „Eisernen Kreuzes“ — diesem schlichten, deutschen Kriegsehrenzeichen für Tapferkeit und Muthesmut —, das hinter dem Rednerpult, inmitten eines silbernen Lorbeerfranzes, die alte, deutsche Kriegsfahne steuerte. Links und rechts bildeten die Kaffhäuser-Bundesfahne und die Traditionsfahne die würdige Umrahmung, während Vorberedungen der Delorazion einen stimmungsvollen Abschluß gaben. In tiefstürzenden und dennoch leichtschlichen Worten gab der Redner einen historischen Rückblick auf jene Zeit, in der das Eiserne Kreuz gestiftet wurde und die die Befreiung Deutschlands vom Joch des forsjchen Weltröberers brachte. Hart und schwer waren einst die Jahre, in denen es von König Friedrich Wilhelm III. geschaffen zur Ehrung der Tapfersten der Tapferen ohne Unterschied des Ranges, Standes oder der Geburt. Es ist daher sehr verständlich, daß das Eiserne Kreuz wiederum im Kriege 1870/71 der das deutsche Volk durch „Blut und Eisen“ zu einem Reiche zusammenführte, erneuert wurde von König Wilhelm III. von Preußen, der einst selbst als Jüngling anläßlich seiner Feuer-taufe bei Bar-sur-Aube sich dies schlichte Ehrenzeichen erwarb

Die Heldengedenkfeier in Durlach

Eine würdige Gedenkfeier der Wehrmacht.

Durlach, 14. März. Wieder einmal, mitten im ersten Leuchten des Frühlings, gedenkt das deutsche Volk der Helden, die vor über 20 Jahren mit ihren Leibern die Heimat schützten und den Heldentod fanden für uns, damit wir leben dürfen. Und alljährlich ist es der zweite Märzsonntag, an welchem sich das gesamte deutsche Volk dieser besten Opfer, die es brachte, in Form von besonderen Feiern erinnert. Auch in Durlach fand eine derartige Gedenkfeier statt. Schon am frühen Morgen zogen Ehrenformationen der Frontkämpferverbände usw. auf, um an den Denkmälern der Gefallenen der deutschen Kriege und der Bewegung prachtvolle Kränze niederzulegen. Mit einer

großen Feierstunde auf dem Weierhof

nahm die offizielle Feier ihren Aufstakt. Nachdem sich bereits um 9.30 Uhr der Standort Durlach der Wehrmacht, die Abteilung Durlach, des Reichsarbeitsdienstes, die NS-Formationen, die Kameradschaft Durlach der Nationalsozialistischen Kampferorganisation und die Kameradschaft Durlach des Reichskriegsbundes (Kaffhäuserbund) auf dem Weierhof, der ein entsprechendes feierliches Bild erhalten hatte, Aufstellung genommen und die Meldung an den Standortstellen, Oberleutnant P h i l i p p, erfolgt war, marschierte unter klingendem Spiel des Musikkorps des Pionier-Reg. 35 und der Spieltruppe des J. R. 109 die Fahnenkompanie auf dem Weierhof im Parade-schritt ein und bei den Klängen des Präsentiermarsches schritt Oberleutnant Philipp die Front der Ehrenkompanie ab. Nachdem der Musikzug die Gedenkfeier mit einem Musikstück eröffnet hatte, hielt

Oberleutnant Philipp

eine Ansprache, in welcher er daran erinnert, daß in diesen Stunden das ganze deutsche Volk mit Dankbarkeit derer gedenkt die einst unter dem Einfluß ihres Lebens ihr Vaterland schützten und die auf den Kriegshauptplätzen in aller Welt und in heimlicher Erde ihr Herzblut für Deutschland gaben. Was in den Jahren des großen Krieges die Soldaten leisteten, übertraf alle Opfer, die vorher von Menschen gebracht wurden. Bewundernswürdig war bis zum letzten Augenblick nicht nur die Treue und Hingabe dieser Truppe, sondern auch die Vaterlandsliebe und die reifliche Pflichterfüllung, die die aemaligen Feiler, auf welche ein nationalsozialistisches Deutschland durch unsere Führer aufgebaut werden konnte. So ist das große Opfer, das die fast zwei Millionen Toten für ihr Deutschland

brachten, nicht umsonst gewesen, das große Testament, das uns die gefallenen Söhne unseres Volkes und unserer Heimat hinterlassen, hat eine herrliche Erfüllung gefunden: Deutschland ist frei! Heute, nach 20 Jahren, marschiert im grauen und braunen Ehrenkleid der Bewegung und des Reichs Wehrmacht, Reichsarbeitsdienst und die NS-Verbände Hand in Hand dem großen Ziele zu, dem friedlichen Deutschland eine ungehörte Aufbauarbeit zu garantieren. In tiefer Dankbarkeit gedenkt an diesem Tag der Helden das gesamte deutsche Volk der Opfer des großen Krieges — und während die Musik das Lied vom guten Kameraden spielt, schallen die Kommandos „Präsentiert das Gewehr!“, die Fahnen senken sich und in stiller Ergriffenheit gedenken die Teilnehmer der Feiern der Toten des Weltkrieges, die mit ihrem Herzblut eintraten für Deutschlands Freiheit und Größe. — Noch einmal ergriff Oberleutnant Philipp das Wort und gedachte Adolf Hitlers als unseres großen Führers, der, selbst einmal unbekannter Frontsoldat, das Deutschland zu neuer Größe und Herrlichkeit geführt hat. Ihm heut und immer die Treue zu halten und zum Dienst bereitzustehen für ihn und unser Deutschland ist das Gebotnis, das an diesem denkwürdigen Tag des Jahres für ihn und unser Deutschland erneut abgelegt wird. Nachstoß erklangen das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied, dann rückten die Fahnenkompanien sowie die übrigen Einheiten der Wehrmacht, des Reichsarbeitsdienstes und die angetretenen Verbände zur Teilnahme am Vorbemarsch in der Leopoldstraße am Schloßplatz ab.

Um 10.30 Uhr setzte sich der Standort Durlach der Wehrmacht unter Vorantritt des Musikzuges und der Spieltruppe zum Vorbemarsch vor dem Standortältesten Oberleutnant P h i l i p p und den geladenen Ehrengästen unter Führung von Ortsgruppenleiter B u l l in Bewegung. In ausgezeichneter Haltung defilierten die Fahnenkompanie mit der neuen Bataillionsfahne, auf welcher auf weißsilbernen Grunde ein schwarzes Säbentzeug leuchtet, die übrigen Wehrmachtteile, die Abteilung Durlach des Reichsarbeitsdienstes, die SA, SS, NSKK und der Nachrücken der SA, vorüber, ihnen folgten im einfachen Marschschritt die Kameradschaft Durlach der NSKK und die Kameradschaft Durlach des Reichskriegsbundes. Mit diesem Vorbemarsch hatte die würdige Gedenkfeier ihren Abschluß gefunden. Bis zum Anbruch der Dunkelheit hielten Wachen der Wehrmacht und des Reichskriegsbundes an dem Traindenkmal auf dem Schloßplatz und den Kriegerdenkmälern Ehrenwache.

Großer Fackelzug durch Durlach

Durlach, 14. März. Die Nachrichten von der Wiedervereinigung Oesterreichs mit Deutschland wurden auch in Durlach und sämtlichen Orten der Turmberghaus mit großem Interesse aufgenommen und gespannt verfolgte man in jeder nur freien Minute durch den Rundfunk und die Presse den Verlauf der weiteren Maßnahmen. Schon in den Vormittagsstunden war Durlach in ein einziges Flagenmeer getaucht. Abends kam es zu einer spontanen Kundgebung für das geeinte Großdeutsche Reich und seinen Führer. Nachdem sämtliche NS-Formationen in der Frig-Kröberstraße Aufstellung genommen hatten, setzte sich unter Vorantritt des Musikzuges Durlach sowie der verschiedenen Spielmannszüge der NS-Verbände und der hiesigen freiwilligen Feuerwehr und einer Abteilung des Standortes Durlach der Wehrmacht ein imposanter Fackelzug durch die Straßen unserer Stadt nach dem Weierhof in Bewegung, wo nach dem Einmarsch einer Ehrenkompanie Ortsgruppenleiter B u l l der großen Ereignisse gedachte, die sich in diesen Tagen und Stunden vor aller Welt in Oesterreich abspielten. Wieder hat ein Programmpunkt der Bewegung seine herrliche Erfüllung gefunden. Im Verlauf seiner weiteren Ausführungen beschrieb der Redner den Weg, der zu diesen Maßnahmen führte, die mit dem Blitze der Entfaltung deutscher Truppen nach Oesterreich und dem glorreichen Einmarsch derselben den markantesten Punkt erreichten. Noch einmal rollte er das Fackel-

spiel des ehem. Bundeskanzlers Schuschnigg auf, der schände sein Wort, das er dem Führer und dem deutschen Volk gab gebrochen hat und so zum Verräter des deutschen Gedankens im deutschen Oesterreich wurde. Der Weg der großen Wandlung in Oesterreich ist nun beschritten. Ohne Stützstützen ist ein Anbruch geschaffen, der alle Welt in Staunen setzte und den Deutschen in Oesterreich Genugtuung erfahren ließ. Unbeschreiblich sind die Bilder von dem herzlichen Empfang des Führers und der deutschen Truppen in Oesterreich und die Stürme der Begeisterung sind ein Beweis für alle Welt, daß es der Wille des österreichischen Volkes ist, nimmer nach Jahrhunderte langem Ringen zurückzukehren zum Mutterland. Diese Willensfestigung wird durch einen im Monat April stattfindenden Wahlakt ihren Abschluß finden. Mit tiefer Freude erfüllt es weiter das deutsche Volk, daß es nach vielen Jahren dem Führer wieder möglich wird, seinen Heimatort und den Ort, wo seine Eltern zur letzten Ruhe beigesetzt sind, zu betreten. Nur, wer deutsch fühlt, kann den Sinn dieser Stunden erfassen. Mit dem Appell an alle Anwesenden Partei- und Volksgenossen, nie zu ruhen und zu rasten im Dienst für das herrliche Großdeutschland und seinen Führer schloß Ortsgruppenleiter B u l l seine Ausführungen. Mit dem Bekenntnis zu Führer, Volk und Vaterland und dem Abmarsch der Wehrmacht sowie der NS-Verbände und örtlichen Verbände und Vereine hatte die Kundgebung ihren Abschluß gefunden.

Von der NS-Frauenenschaft Durlach.

Durlach, 14. März. Am kommenden Mittwoch unternimmt die Ortsgruppe Durlach der NS-Frauenenschaft eine Besichtigung der Karlsruher Milchzentrale, die bei den Mitgliedern allgemeinem Interesse begegnen dürfte.

Nächste Hausfrauen von Durlach und Luc!

Durlach, 14. März. Auch die Durlacher SA wird eine Haus-sammlung für Altpapier durchführen. Den Zeitpunkt der Sam-

lung geben wir an dieser Stelle frühzeitig bekannt. Helfen Sie mit, daß diese Sammelaktion auch in unserer Stadt ein Riesenerfolg wird. Stellen Sie heute schon Ihre Papiervorräte zusammen. Zeitungen, alte Bücher schürzen Sie am besten zu Bündeln zusammen und für Kleinpapier halten Sie einen alten Sack bereit. Achten Sie aber darauf, daß keine Papiere die familiendlichen und geschichtlichen Wert darstellen, zerstört werden. Und nun frisch ans Werk!

Werbeantworten. — Neuerung bei der Deutschen Reichspost.

Am den Empfängern von Werbeantworten eine lösenlose Beantwortung zu ermöglichen, führt die Deutsche Reichspost vom 1. April 1938 an — zunächst versuchsweise — die Verwendung von „Werbeantworten“ ein. Als solche werden gewöhnliche Briefe und Drucksachen bis zu 20 g sowie Postkarten zugelassen. Die Briefumschläge oder Karten müssen in der von der deutschen Reichspost vorgeschriebenen Weise deutlich als „Werbeantwort“ gekennzeichnet, mit der gedruckten Anschrift des Empfängers — Ab-sender der Werbeantwort — versehen sein und den Vermerk tragen „Nicht freimachen, Gebühr zahlt der Empfänger“. Sie sind vom Absender seinen Werbebefragungen beizufügen. Wer an dem Verfahren teilnehmen will, holt die Genehmigung seines Zustell- oder Abholpostamtes ein. Die Gebühr setzt sich zusammen aus der für gleichartige freigemachte Sendungen und einem Zuschlag, der 1 Kpf. für Drucksachen, 2 Kpf. für Postkarten und 3 Kpf. für Briefe beträgt. Von jeder Werbebefragung, der Werbeantwortumschläge oder -karten beigefügt sind, müssen erstmalig mindestens 500 Stück gleichzeitig eingeleiert werden. Die Werbeantworten werden am Bestimmungsort gesammelt und dem Empfänger gegen Zahlung der auf den Sendungen vermerkten Nachgebühren einmal täglich ausgehändigt.

Gesuche um Befreiungen vom Reichsarbeitsdienst sind zwecklos.

Für die bevorstehenden Einstellungen zum Reichsarbeitsdienst im April wird amtlich darauf hingewiesen, daß jeder junge Deutsche des aufgerufenen Jahrganges arbeitsdienstpflichtig ist. Befreiungen tauglicher Dienstpflichtiger sind in keinem Falle möglich. Befreiungsgesuche sind daher zwecklos. Eine zeitliche Zurückstellung von der Ableistung des Arbeitsdienstes kann nur in Frage kommen, wenn die gesetzlichen Voraussetzungen hierfür vorliegen (§ 25 der WD. über die Musterung und Aushebung vom 17. 4. 37 — RGBl. I S. 469). Zurückstellungsanträge sind nur an die Kreispostinspektoren zu richten.

Lesst Eure Heimatzeitung das „Durlacher Tageblatt“ — „Pfinztaler Bote“

und in die Geschichte seines Volkes als Kaiser Wilhelm der Siegreiche eingegangen ist. Hätte so das Eiserne Kreuz als schlichtes und dennoch begehrenswürdiges Kriegsehrenzeichen den wechselvollen Ablauf der Geschichte unseres Volkes im vergangenen Jahrhundert treulich begleitet, so dürfte es auch nicht im größten aller Kriege — im Weltkrieg 1914/18 — fehlen, was auch durch die Erneuerung des Eisernen Kreuzes im August 1914 zum Ausdruck kam und worin das unvergleichliche Heldentum unserer stolzen ruhmvollen Armee, die nach einem Waffengang von über 4jähriger Dauer gegen eine Welt von Feinden unbefleigt vom Schlachtfeld in die Heimat zurückkehrte, seine himmelschöne Ausdeutung erfährt. Herzlichen Beifall lohnte den Redner für seine trefflichen Ausführungen, mit welchen er den alten Frontsoldaten aus dem Herzen sprach und die keinem — der sie miterlebte — je aus dem Gedächtnis schwinden werden. Im Rahmen einer Feierstunde wurden sodann die Kameraden, die über 25 und 40 Jahre schon der Kriegerkameradschaft die Treue gehalten haben bzw. sich besondere Verdienste erworben, geehrt, da besonderer Umstände dies nicht wie sonst üblich anläßlich des Jahresappells hatte vorgenommen werden können. Es erhielten: ein Bild des vereinigten Herrn Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls von Hindenburg Kam. Adolf B u l l; ein Bild unseres Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler die Kam. Friedrich A m a n n, Ezechiel S i e h l e r, Eugen H a e b l e r g, Jakob W e i l e r, Heinrich S c h n e i d e r, Philipp K i e f e r und B e r j o n und das silberne Kaffhäuser-Ehrenzeichen 2. Klasse die Kam. Karl S c h m i d t, Paul B r ä m m e, Jakob K a m m e r e r, Julius S c h e r b a c h e r, August H e r z o g, Hermann O t t e und Albert K o o p.

Nach Einteilung der Ehrenwachen am Gefallenendenkmal des Krieges 1870/71, die dieses Jahr seitens der im Kaffhäuserbund vereinten Kriegerkameradschaften gestellt wurden und sonstiger interner Angelegenheiten schloß Kam.-Führer König mit dem Führer-Gedanken der offiziellen Teil des Appells. Beim Gesang unserer Hymnen, alten Soldatenlieder blieb man noch froh vereint in trauriger Kunde, bis die frühen Morgenstunden des andbrechenden Sonntags auch hier wie schon so oft den alten Soldaten „Japsenreich“ gebot und einen Abend eichdeutsche Frontkameradschaft beendeten.